

Fachinformation Dr. Hans Penner

Bürgerdialog

www.fachinfo.eu

Riemenschneider, Hartmut, Präsident Bund Ev.-Freik. Gemeinden

info@baptisten.de

www.fachinfo.eu/riemenschneider.pdf - Stand: 29.01.2014

Schreiben H. Penner vom 29.01.2014

Sehr geehrter Herr Riemenschneider,

Bundeskanzlerin Dr. Merkel hat im Koalitionsvertrag angekündigt, daß sie gegen Bürger "vorgehen" werde, welche die Homogamie ablehnen, das heißt die Gleichstellung homosexueller Partnerschaften. Das bedeutet im Klartext Verfolgung von Christen, die den Anweisungen der Bibel Folge leisten.

Christen beziehen sich u. a. auf den Römerbrief, aber auch auf 3.Mose 18,22: „Bei einem Mann sollst du nicht liegen, wie man bei einer Frau liegt: ein Greuel ist es“. Hierzu haben Sie in einem Offener Brief des Präsidiums des BEFG an die Gemeinden im Februar 2013 Stellung genommen: *"Eine direkte Übernahme dieser Gebote in Handlungsanweisungen christlicher Ethik verbietet sich allerdings, da auch Jesus mit Geboten der Thora differenziert umgegangen ist, z. B. beim Sabbatgebot oder den Speisegeboten"*.

Diese Stellungnahme kann nicht akzeptiert werden. 3. Mose 18,22 sagt unmißverständlich, daß praktizierte Homosexualität für den Gott Israels ein Greuel ist. Der dreieine Gott des Neuen Testaments ist identisch mit dem dreieinen Gott des Alten Testaments. Folglich ist die Homogamie auch heute für Gott ein Greuel. Die Präambel des Grundgesetzes schließt demnach Homogamie aus.

Ich bitte Sie dringend, Ihre Stellungnahme zu revidieren und bei der Bundeskanzlerin gegen die Diskriminierung der Christen zu protestieren. Dieses Schreiben stelle ich ins Internet unter www.fachinfo.eu/riemenschneider.pdf.

Mit freundlichen Grüßen Hans Penner

Schreiben H. Penner vom 23.06.2012

Sehr geehrter Herr Riemenschneider,

für die Beantwortung meines Schreibens danke ich Ihnen. Allerdings ist Ihre Belobigung des ZDF-Gottesdienstes in Kamp-Lintfort am 17.06.2012 für praktizierende Christen nicht akzeptabel.

Christliche Predigten haben den Sinn und den Zweck, den Christusglauben zu wecken und zu fördern: „Predigt ... ist ein christlich-theologischer Begriff, der die Verkündigung des Evangeliums bezeichnet. Im allgemeinen Sinn ist damit die Verkündigung des christlichen Glaubens in Wort, Tat und Lebensführung gemeint, im speziellen eine Form christlicher Rede als Teil des Gottesdienstes“ (Wikipedia).

Sie rechtfertigen die Koran-Lesung während des Gottesdienstes damit, daß in Predigten häufig Aussagen von Personen des öffentlichen Lebens zitiert werden. Solche Zitierungen dienen der Auseinandersetzung mit solchen Zitaten oder zur Bekräftigung der Botschaft des Evangeliums. Beides war in Kamp-Lintfort nicht der Fall. Der Koran wurde nicht zitiert, sondern rezitiert.

Die Koran-Rezitation während des Gottesdienstes in Kamp-Lintfort sollte sicher nicht der Festigung des Christusglaubens dienen. Der Kontext des Gottesdienstes zeigt, daß eine kritische Auseinandersetzung mit dem Islam nicht beabsichtigt war.

Die Koran-Rezitation in Kamp-Lintfort beließ der Sure 2:177 unangetastet den Verkündigungscharakter der islamischen Botschaft: Echte Frömmigkeit ist der Glaube an die islamische Trinität Allah, Mohammed und Koran. Der ZDF-Gottesdienst in Kamp-Lintfort diente deshalb als Plattform zur Propagierung der totalitären islamischen Ideologie, die für jeden Muslim verbindlich ist.

Hierzu ist aus christlicher Sicht auf den Apostel Johannes hinzuweisen: „Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeden Geist, sondern prüft die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen in die Welt. Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: Ein jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus in das Fleisch gekommen ist, der ist von Gott; und ein jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, der ist nicht von Gott. Und das ist der Geist des Antichrists, von dem ihr gehört habt, dass er kommen werde, und er ist jetzt

schon in der Welt.“ Mohammed hielt den Glauben an Jesus als den menschengewordenen Gottessohn für ein Verbrechen. Tausende von Christen müssen deshalb jedes Jahr sterben. Der Gottesdienst in Kamp-Lintfort war eine Dienstleistung für den Antichrist.

Das Umheimliche ist, daß dieser Gottesdienst nicht eine Entgleisung eines verunsicherten Pastors war, sondern vom Präsidenten des Baptistenbundes abgesegnet wurde. In Deutschland wird das Christentum durch den Islam abgelöst.

Mit freundlichen Grüßen Hans Penner

Schreiben H. Riemenschneider vom 22.06.2012

Sehr geehrter Herr Penner,

vielen Dank für Ihre Rückmeldung zum Fernsehgottesdienst aus Kamp-Lintfort.

Ihre Schlussfolgerungen finde ich jedoch sehr problematisch.

Zuerst möchte Ihre Behauptung „Mit dieser Koran-Zitierung wurden die Gottesdienstbesucher dazu aufgefordert, an den Koran und an Mohammed zu glauben“ zurückweisen. Wenn es stimmen würde, dass man mit einem Zitat im Gottesdienst, das nicht aus der Bibel stammt, zum Glauben an die jeweilige Person oder Ideologie aufrufen würde, hätten Sie eine Menge Briefe zu schreiben. Dürfte man dann noch Schriftsteller zitieren, Zeitungsausschnitte und dergleichen? Wenn man aus einem Parteiprogramm zitieren würde, wäre das Werbung für die Mitgliedschaft? Außerdem habe ich mehrere Predigten gehört, in denen der Koran zitiert wurde. Darf es dann nur ein Pastor?

Der Koran ist für die Muslime ein heiliges Buch. Das respektiere ich, aber für mich ist es Literatur. Übrigens ist die Bibel für viele Menschen, die keine Christen sind, auch nur Literatur. Außerdem gibt es in der Bibel eine Menge Bibelstellen, die heute als grundgesetzwidrig gesehen werden könnten. Durch eine Zitierung übernehmen wir nicht die die Bedeutung, die der Islam selbst dem Koran beimisst. Ein Zitat ist keine Glaubensaufforderung!

Außerdem ist Ihre Argumentation auf menschlicher Ebene problematisch. Christen sollen alle Menschen als von Gott geliebte Menschen sehen und sie so behandeln. Das ist kein Verzicht auf Differenzierung. Die Mehrheit der in Deutschland lebenden Muslime wollen in Frieden leben. Es gibt auch gewaltbereite Muslime. Sollten wir wegen dieser Minderheit keinen Dialog mit den muslimischen Mitbürgern führen, die für diesen Dialog bereit sind?

Der Gottesdienst aus Kamp-Lintfort war ein herzerfrischendes Beispiel für interkulturellen Dialog. Dialog bedeutet, auf den anderen zuzugehen und ihn zu respektieren, auch wenn ich anderer Meinung bin. Der Gottesdienst hat klar gemacht, dass Christen und Muslime nicht zu demselben Gott beten. Doch trotzdem kann es ein echtes Interesse an den Mitmenschen geben. Das ist ein gelebtes Beispiel für das biblische Ideal von Barmherzigkeit, das Jesus auch am Beispiel eines „Andersgläubigen“ erzählt.

Die Glaubwürdigkeit von Christen macht sich für mich auch daran fest, dass wir andere respektieren und ihnen in Liebe begegnen. Die Erfahrungen zeigen, dass dieser Weg zu mehr Verständnis füreinander und zu mehr Klarheit des biblischen Zeugnisses führt. In Kamp-Lintfort hat er eine Entwicklung ausgelöst, die der Gemeinde zu mehr Sprachfähigkeit verholfen hat. Das brauchen wir dringend. Nicht nur den Muslimen gegenüber.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn ein solcher Dialog, wie wir ihn im Fernsehgottesdienst aus der EFG Kamp-Lintfort erlebt haben, auch Auswirkungen auf die islamischen Länder hätte. Doch zu einem wird er sicherlich nicht führen: zu einer Verschlechterung der Situation der verfolgten Christen in islamischen Ländern. Das Problem der Religionsfreiheit in islamisch regierten Ländern muss verstärkt auf politischer Ebene angegangen werden. Auf politischer Ebene muss auch der Missbrauch der Religionsfreiheit in unserem Land durch gewaltbereite Minderheiten behandelt werden. Hier ist noch viel im Argen, und es gäbe eine Menge Gründe, Briefe zu schreiben. Denn noch immer werden Menschenrechte – und dazu gehört auch die Religionsfreiheit – politischen Machtinteressen und wirtschaftlichen Interessen nachgeordnet.

Mit freundlichen Grüßen Hartmut Riemenschneider

Schreiben H. Penner vom 19.06.2012

Sehr geehrter Herr Riemenschneider,

wie aus Ihrer Netzseite ersichtlich ist (www.baptisten.de/aktuelles/artikel-lesen/tv-gottesdienst-eindrucksvolles-beispiel-fuer-dialog/), fand in der Baptistengemeinde Kamp-Lintfort am 17.06.2012 ein ZDF-Fernseh-Gottesdienst unter Beteiligung von Muslimen statt. Zitiert wurde im Gottesdienst Sure 2:177: "...Frömmigkeit ist vielmehr, daß man an Allah glaubt, den Jüngsten Tag, die Engel, das Buch und die Propheten..."

Mit dieser Koran-Zitierung wurden die Gottesdienstbesucher dazu aufgefordert, an den Koran und an Mo-

hammed zu glauben.

Baptistenpastorin Andrea Schneider begrüßte den Gottesdienst, der nicht den Zweck gehabt hätte, Muslime für den Christusglauben zu gewinnen, als "Einsatz für Religionsfreiheit". Der Koran, an den zu glauben der Gottesdienst aufforderte, verbietet jedoch Religionsfreiheit. Die Koranstellen, die zur Christenverfolgung aufrufen, sind in www.fachinfo.eu/fi034.pdf zusammengestellt.

Es sei noch darauf verwiesen, daß die Aufforderung des Gottesdienstes, an den Koran zu glauben, grundgesetzwidrig ist:

- Der Koran verbietet die Trennung von Staat und Religion.
- Der Koran verbietet die Gleichberechtigung von Mann und Frau.
- Der Koran verbietet Religionsfreiheit.
- Der Koran fordert Körperstrafen.

Bei nüchterner Betrachtung ist festzustellen, daß dieser Gottesdienst der Ausbreitung des Islam in Deutschland förderlich war. Strenggenommen war der Gottesdienst durch die Koran-Zitierung eine Aufforderung zur Christenverfolgung. Wahrscheinlich ist sich die Gemeinde nicht bewußt, welche Auswirkungen der Gottesdienst auf die in islamischen Ländern verfolgten Christen hat.

Zu begrüßen wäre es, wenn in baptistischen Gottesdiensten nicht die koranische Definition von Frömmigkeit verkündet würde, sondern die Definition von Hermann Bezzel: "Frömmigkeit ist der Entschluß, die Abhängigkeit von Gott als Glück zu bezeichnen".

Mit freundlichen Grüßen Hans Penner